

Laibacher Zeitung.

Nº 89.

Mittwoch am 21. April

1858.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Ausstellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorstrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. E. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 29 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat die von dem Postamtsverwalter Emil Kugelmayer in Temesvar angeseuchte Überzeugung nehmigt und den Rechnungsführer der Postökonomie Verwaltung, Virgil Marinowitsch, zum Postamtsverwalter in Temesvar ernannt.

Kundmachung

Von dem k. k. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gegeben, daß der zum Advokaten im Herzogthume Steiermark mit dem Amtssitz in Luttenberg ernannte Dr. Michael Dettitschegg am 16. März 1. J. den vorgesetzten Advokateneid geleistet, und sohn am 8. April 1. J. die Advokatur in Luttenberg angetreten habe.

Graz am 10. April 1858.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien, 19. April. Se. k. k. Apostolische Mission haben dem Apostolischen Vikar in Schweden und Norwegen, dann päpstlichen Hausprälaten J. L. Stüdach die Sammlung milder Beiträge im Umfange der österreichischen Monarchie behufs der Errichtung eines katholischen Hospitales mit barmherzigen Schwestern somit einer damit verbundenen Erziehungs-Anstalt in Stockholm, allergründigst zu bewilligen geruht.

Zu Wildon in Steiermark wird von mehreren Gemeinden und Grundbesitzern des gleichnamigen politischen Bezirkes eine Sparkasse gegründet. Die Statuten zur Konstituierung des zu diesem Zwecke zu bildenden Vereines, beziehungsweise zur Errichtung der beabsichtigten Sparkasse, wurden bereits genehmigt. Der Verein übernimmt bis zur Gründung eines Reservesondes die Garantieleistung für die Anstalt durch den Ertrag eines Bedeckungskapitals von 28.474 fl. in öffentlichen und G. G. Obligationen, sowie die Besteitung der Kosten der ersten Einrichtung und der Regie gegen seinerzeitigen Rückersatz aus dem Verwaltungsgewinne.

Der "A. Ztg." schreibt man aus Wien,

14. April. Der Sieg der nationalen Partei in Serbien ist ein vollständiger. Nachdem der Finanzminister Marinowitsch schon am 10. d. seine Stelle niedergelegt, dankte am 11. d. das ganze Ministerium ab. Der Woivode Wusitsch wurde sofort zum Fürsten berufen, und mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Derselbe weigerte sich entschieden, die Stelle eines Pregstavnik (Ministerpräsidenten) anzunehmen und wurde vom Fürsten an die Stelle des alten Menadovitsch zum Senatspräsidenten ernannt. Der für die Senatspräsidentenstelle früher vorgeschlagene Senator J. Garashanin wurde Minister des Inneren, Dr. Demeter Zernoboraz Minister der Justiz und des Kultus, und Dr. Magazinovits Minister des Neubauern und provisor. Pregstavnik. Sämtliche abgetretene Minister wurden in den Senat berufen, und nahmen die Sitz der Opposition ein. Drei von den neu ernannten Ministern gehören zu den Senatoren, welche vom Fürsten in Folge des Attentats pensionirt und vor einigen Tagen wieder reaktiviert wurden. Nach beinahe achtjähriger Unterbrechung sind heute in Wien direkte Missionen aus Mostar eingetroffen. In diesem Hauptort der Herzegowina, welcher von der kunstvollen, obwohl hölzernen Brücke über die Neretza den Namen führt (Mostar heißt auf deutsch Albrücken), befinden sich in diesem Augenblick die zwei Pfortenkommisäre Kemal Effendi und Ajs Pascha, der Gouverneur von Bosnien, Keani Pascha, der Seriasker Hussein Pascha, die zwei Brigadiers Suleiman und Kadri Pascha, und alle europäischen Konsuln aus Bosna Serai. Den Letztern wurde die Befolklung mitgeteilt, welche Aali Pascha am 17. März als Entgegung auf die bekannte Befolklung des Fürsten Gortschakoff, deren Existenz die neuere "Independance Belge" zu bestreiten sich vergeblich abmüht, an die türkischen Gauden von Paris, London, Wien, Berlin und St. Petersburg abgeschickt hat. Kemal Effendi hat an die Herzegowiner eine Proklamation desselben Inhalts wie Hussein Pascha an die Bosnier erlassen. Die türkische Hauptmacht lagert im Paschalik Trebinje, und die Montenegriner verhalten sich defensiv. So viel man aus Cattaro erfährt, wurde das Verbot an die Tschernagorzen, im dortigen Bazar Pulver zu verkaufen, nicht nur erneuert, sondern sämtliche Küsten-Stationenkommandanten (vom 25. Jägerbataillon) in österreichisch Albanien, sowie die Schiffskommandanten

des an der Küste stationirten und längs derselben kreuzenden k. k. Geschwaders beauftragt, auf alle mit Munition für die Montenegriner befrachteten Fahrzeuge zu fahnden, das heißt nicht zu dulden, daß dieselben in einer zu Oesterreich gehörenden Bucht beilegen, um dann die Munition über die Berge zu schmuggeln. In der That wurden schon zwei verdächtige Fahrzeuge signalisiert. Da sie unter englischer Flagge fahren, so wurden sie nur einfach an der Landung gehindert, in der offenen See aber nicht verfolgt. Am Ostermontag wurden sämtliche montenegrinische Kreiskapitäne und Bezirks-Centurionen nach Cetinje berufen, wo großer Rath gehalten wurde.

Deutschland.

Die "Sachs. Ztg." meldet, man höre in Berlin mit freudiger und vollzählig voller Theilnahme, daß Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Friederike Wilhelm von den Leibärzten das Reiten untersagt sein soll.

Aus Holstein, 12. April. Nach einer Korrespondenz der "Zeit" von da fände das neueste hannoversche Memoire dagegen nichts Wesentliches zu erwähnen, daß die holsteinische Spezialverfassung vom 11. Juni 1856 den holsteinischen Ständen zur gutachtlichen Auseinandersetzung vorgelegt werde; nur sei für den Inhalt dieser Vorlage die Bedingung festzuhalten, daß die Stipulationen von 1851 und 1852, so wie die Bekanntmachung vom 28. Jänner 1852 dabei als maßgebende Norm dienten. — Was dagegen die von Dänemark vorgeschlagenen kommissarischen Verhandlungen über die Gesamtstaatsverfassung betrifft, so erblickt — wie verlautet — das hannoversche Memoire darin nur ein Abweichen von der Bahn der Februarbeschluße, und hält es vielmehr zunächst für die Pflicht und Aufgabe der dänischen Regierung, selbst mit Erlass derjenigen Anordnungen vorzugehen, welche den Bundesbeschluß vom 12. Februar zu erfüllen geeignet sind.

Italienische Staaten.

Die lang erwartete Diskussion über das Pres. c. Gesetz wurde in der piemontesischen Deputirtenkammer am 13. d. M. mit einer Rede des Grafen Solaro della Margarita eröffnet, der sich gegen den Gesetzentwurf aussprach. Die bedeutungsvollen Worte, mit denen er seine Rede eröffnete, lauteten:

"Heute handelt es sich nicht um den vermeintlichen Klerikalismus und auch nicht um den wirklichen,

der einen, welche den Egyptern alljährlich durch ihr größtes Nationalfest, — den Nilfest — bereitet wird. Immer brauner färben sich die Wellen des steigenden Nils, immer stärker schlagen sie gegen die Ufer empor, bis sie endlich hoch genug sind, um den Kanal zu spreisen, welcher sich bei Alt-Kairo auf der rechten Seite des Nils nach Neu-Kairo hinzieht. Die Fassung dieses Kanals ist dann die größte Phantasie der Egypter.

Einige junge Deutsche (darunter der Sohn des vor Jahren in Aiga, jetzt in Berlin wohlbekannten Musikdirektors Dorn, welcher in Kairo zur Stärkung seiner Gesundheit weilte) nahmen mich, der ich am Tage zuvor aus Alexandria angelkommen war, in ihre Mitte, und geleiteten mich zu einer größeren Gesellschaft von Deutschen, Italienern und Franzosen, die sich am 12. August (a. St.), um zehn Uhr Abends, vor dem „Dattelbaum“, dem elegantesten fränkischen Kaffehause Kairo's versammelten. Fackelträger traten an die Spitze des fröhlichen Reiterzuges, und hinaus ging es in die wunderbare Sternenklare Nacht. O wie köstlich war die Lust getränkt mit den süßen Duftes des weißen und gelben Jasmin; wie lieblich plätschernd die Springbrunnen in den Gärten des Abbas und Osman Pascha; wie schwermüthig und ernst wiegten sich darüber die Palmen und Zypressen! Doch bald wird unsere Aufmerksamkeit auf das immer näher kommende Nilfest gelenkt. Hunderte von Kanonen und Leuchtkugeln erhellen hier den ganzen Platz zwischen dem Kanal und dem Palaste des Abbas Pascha und zeigen ihn angefüllt mit stehenden, liegenden oder sitzenden Arabern und Negern. Auch die

gewandtesten Reiter unter uns können es nicht vermeiden, daß nicht zuweilen die Hufe ihres Esels einen Schläfer verlegen; schelend fährt derselbe empor, aber er bemerkt, daß er von einem Franken getreten wurde; brummend legt er sich daher wieder zu Boden, denn der wohlgezogene Unterthan Said Pascha's weiß, wie vergeblich hier jeder Gedanke an Rache; die einzige Genugthuung, die er sich gönnnt, ist die, daß er den Vater unseres Esels verflucht.

Hart am Rande des — noch trockenen — Kanals erhebt sich das kostbare Seidenzelt des Bizekönigs; es ist angefüllt mit Offizieren aller Waffen, welche hier den Morgen erwarten. Aber verlange nicht, geneigter Leser, daß der Effendi von der schwarzen, — oder der goldgeschmückte Bey von der Kamehlgarde hier ohne Beschämung die Zofe binbringe; die Marghileh (Wasserpfeife) ist in Federmanns Händen und bietet Allen überreiche Unterhaltung für Leib und Geist. Dein dies mußt Du schließen aus ihren ernsthaften Zügen und aus der Gleichgültigkeit, mit welcher sie sich in ihrer feinen Uniform in den Staub und Schnaub niederhocken. Ob auch dicke Kohlen von dem nahen Feuerwerke auf das seidene Zelt fallen und das glänzende Gewebe verbrennen, sie röhren sich nicht von der Stelle; nur wenn sie die Franken aus der Feldflasche trinken sehen, beleben sich ihre Züge, und Alle zeigen sich bereitwillig, das Weinverbot Mochameds zu übertreten.

Um 12 Uhr Nachts verkünden Kanonensalven den Beginn des eigentlichen Festes, der Eröffnung des Nilkanals. Reihen von fackeltragenden Stangen befinden sich auf dem Damme, welcher diesen seit der

Feuilleton.

Das Nilfest in Egypten.

Unter der Überschrift: „Araberphantasie“ brachten die Riga'schen Stadtblätter, die uns mannigfach Kunde geben vom Leben und Treiben der Deutschen in Russland, eine Schilderung des großen Nationalfestes in Egypten, das jährlich den Segen der Nil-Überschwemmung feiert.

Wenn Du, geneigter Leser, einmal in die Lage kommen solltest, zu dem Eingebohrten Syriens oder Egyptens von Phantasie zu sprechen, so erwarte nicht, daß sich alsbald in seinem Geiste eine Vorstellung von jener wunderbaren Kraft bilde, welche dem Dichter die Hütte in einen Palast verwandelt, und nordische Wiklen in die Palmenwälder des Südens; Phantasie heißt dem Araber vielmehr jedes Vermögen, jede außergewöhnliche Ergötzung und Festlichkeit, mag diese begleitet sein von der einfachen Tarabonka (Handtrommel) oder mögen sie dabei Tausende von Schwärmen und Roseten verpuffen. Auch die kleinste Hochzeit ist mit einer Phantasie geschmückt, und Phantasie rettet uns der Beduine vor, um uns die Einödigkeit der Wüste zu verkürzen: Er macht einen Scheinangriff auf seine Kameraden, wobei er im raschsten Galopp sein Gewehr abschießt und ladet, um bald wieder noch schneller zu fliehen und dem Scheingegner Gelegenheit zum gewandten Lanzenwurf zu geben. Doch alle Phantasien der Araber treten zurück vor

„bei den letzten Wahlen geltend gemachten Druck „der Regierung, sondern um einen von außen kommenden und was noch schlimmer ist, um einen verdienten Druck.“

Der Redner bemerkte hierauf, daß der erste Theil des Gesetzes den Pflichten jeder wohlgeordneten Gesellschaft entspreche, daß aber nichtsdestoweniger die Haltung und verderbliche Politik des Ministeriums bekämpft werden müsse; das Kabinett wäre im Interesse der Ehre und Unabhängigkeit des Landes besser berathen gewesen, wenn es in einer Zeit, in der die schrecklichsten Attentate in der Presse ihre Vorbredner gefunden, längst und nicht erst unter dem Einflusse eines von Außen kommenden Druckes gegen derartige Skandale ein strenges Gesetz erlassen hätte; es würde als spontane Arbeit eines mit den ewigen Prinzipien der Gerechtigkeit vertrauten Geistes freudig begrüßt worden sein.

Das Begehrn des freundlichbarlichen und aliierten Frankreichs, daß gegen seine Sicherheit in Piemont keine Verschwörungen geduldet werden sollen, sei gerecht, aber doch nur eine leidige Folge der vom Ministerpräsidenten auf dem Pariser Kongresse geführten Sprache und der inneren Verwaltung. Wäre man mit Journalen, die gegen fremde Souveräne, gegen die Kirche, gegen die Religion in der schmählichsten Weise zu Felde zogen, sowie mit den regierungseindlichen Blättern umgegangen, dann würden die Exzesse, über die Frankreich mit Recht entrüstet ist, gar nicht vorgekommen sein. Hätte man ferner die Emigranten, „die durch ein unseliges Zusammentreffen von Umständen, denen wir nicht fremd sind“, nach Piemont gekommen, gehörig überwacht, so würde Europa nicht sagen, daß in Piemont der Keim der Revolutionen gehegt und gepflegt werde und man dort vom Frieden nur spreche, in der That aber an den Krieg denke.

Die früheren Noten und Neuverungen des Grafen Cavour, daß die Mächte in Rom und Neapel interveniren sollen, hatten keine sonderlichen Resultate in seinem Sinne, wohl aber in diesem Augenblicke die Anwendung seiner Theorien auf Piemont selbst zu Folge, obwohl er in seinen Depeschen gesagt hat,

„Sardinien sei der einzige Staat Italiens, der „dem revolutionären Geiste ein unüberwindliches Hinderniß in den Weg gelegt.“

Über die Veröffentlichung des Orsini'schen Brießes heißt es im Verlaufe der Rede:

„Vor wenigen Tagen hat die amtliche Zeitung „ein Schreiben Orsini's veröffentlicht und mit sympathischen Worten der italienischen Jugend zur Belehrung empfohlen, ein Schreiben, in welchem Orsini „von den zum Schaffot führenden Stufen herab die „Unverschämtheit hatte, Italien dem Kaiser anzuempfehlen: Italien aber weist voll Entsezen und Enttäuschung die Dienste und Gefüße eines Missethäters „von sich, der es, so weit es ihm möglich war, entehrt hat.“

Die konservativen Mitglieder der Kammer seien Augenblicke des Gesetzes, dessen erste Artikel mit ihren Prinzipien völlig übereinstimmen, in der peinlichsten Lage, weil durch die Annahme unter den obwaltenden Beiträgen die Nationalabrebe verletzt werden müsse. Wenn aber auch dieses Bedenken Augenblicke wesentlicher Forderungen der Gerechtigkeit und Politik dann schweigen müsse, falls durch den Gesetzesvorschlag Alles, was man im Sinne habe, erreicht werde, so müsse eine begründete Opposition eintreten, sobald

dies nicht der Fall sei. Die Verfügung des Ministeriums, kraft welcher die in dem Gesetzesvorschlag vorhergeschenken Verbrennen der Beurtheilung einer eigenthümlich zusammengesetzten Jury unterzogen werden sollten, paralysire aber dessen wohlthätige Wirkung. Er schlägt daher nur die zwei ersten Artikel des Gesetzesentwurfes zur Annahme vor und beantragt, daß die Beurtheilung der darin berührten Verbrennen den gewöhnlichen Tribunale zugewiesen werde.

Hierauf sprach der Abgeordnete Boggio, ein neues Kammermitglied, Advokat seines Standes, erst dreißig Jahre alt, kaum seit zwei Tagen in der Kammer und doch sehr verweg, Er hat bereits gegen die angesehensten Abgeordneten gesprochen und für den Gesetzesentwurf mit dem Bedenken vorstellt, daß dessen Annahme Frankreich Piemont entfremden und Piemont sich dann in völliger Isolierung befinden würde; man solle erwägen, daß Kaiser Napoleon seinem Ursprunge nach Italiener und dieser Herkunft und der Wechselfälle seiner Jugend immer eingedenkt sei.

Aus gleichen Gründen vorstellt auch der Abgeordnete Mamiani für das Gesetz Kaiser Napoleon stamme von einer alten italienischen Familie ab; er (Mamiani) habe ihn mit eigenen Augen zu Pferde sitzen und die Waffen für Italien führen gesehen; er verspreche sich zwar nicht allzu viel, wolle aber doch die einzige Möglichkeit erhalten wissen, aus der Italien Heil erwachsen können.

Herr Mamiani gestalt sich noch in Aussfällen gegen die anderen italienischen Regierungen, und vertheidigte mit dem gewöhnlichen bombastischen Pathos, die Sache Italiens sei heilig und werde von Gott beschützt werden. Als wenn Italien wirklich schlimmere Feinde und Verbrecher hätte, als die politischen Gaulier, die nicht aufhören, die leicht erregbaren Köpfe mit gleichnerischen Phantasmasen zu verdummen!

Thm folgte ein Mitglied der Linken, Marchese Pareto, Abgeordneter für Genua; er beklagte sich, daß die französischen Noten unbeantwortet geblieben seien. Graf Cavour entgegnete, es existiere nur eine französische Note, die seit einem Monat im Sekretariat der Kammer hinterlegt sei. Marchese Pareto erhob nun Beschwerden über die Verfolgungen, die gegen die Presse und Emigranten in Genua geübt würden und von einer Regierung ausgingen, welche sich die italienische nenne; er beantragte die Verwerfung des Gesetzes, dessen Annahme nach ihm von Farini befürwortet wurde.

Die gestrige Sitzung wurde mit einer Rede des Abgeordneten Bussa eröffnet, der das Gesetz im Prinzip angenommen, aber emendirt wissen wollte. Er wies mit vielem Scharfsinn auf die Mängel der gegenwärtigen Organisation der piemontesischen Jury hin, deren schleunige radikale Reform er beantragte.

Einen seltsamen Gegensatz zu der besonnenen Rede seines Vorgängers bildeten die übersprudelten Worte Brofferio's, die eine vollständige Apologie des politischen Mordes waren. Der Gesetzesentwurf ist nach seinem Dafürhalten unnütz und die Strenge der bereits bestehenden Gesetze ohnedies groß genug. Er (Brofferio) wolle ein Gesetz zum Schutz des Lebens aller Könige und Kaiser vorstellen, falls diese ein Gesetz zum Schutz des Lebens der Völker gegen den 2ten Dezember erlassen würden!! In diesem Tone ging es einen guten Weile fort, obwohl er sich vorsichtiger Weise doch gegen die Ansicht, daß er den Königsmord verteidigen wolle, verwahrte.

Am Schlusse der Sitzung machte sich die Anzahl

geltend, daß das bedeutend amendirte Gesetz schließlich dennoch von der Kammer angenommen werden würde. (Wiener Z.)

— Die sardinische Regierung plagt nicht nur Jeden, der ihre Staaten durchreist, mit Formalitäten, sondern zwinge denselben, sich förmlich zu ranzieren. Wer auch nur durch Sardinien reist, muß für seinen Leib einen Durchfahrzoll von 8 Franks zahlen. Beim Eintritte und beim Austritte wird nicht nur untersucht, ob der Paß vollständig in Regel ist, es wird mit den Reisenden auch eine Art von Gramen vorgenommen. Jeder Reisende nach Sardinien muß seinen Paß von dem letzten sardinischen Konsuloragenten, durch dessen Residenz er passirt, visiert haben, das Visum kostet 4 Franks. Jeder, der von den Königlichen Staaten in ein anderes Land reist, und wäre er auch nur auf der Durchreise, muß seinen Paß von dem Konsul, seinem Konsul und dem sardinischen Ministerium des Auswärtigen visieren lassen; dies Alles muß bezahlt werden. Wer z. B. in Genua sich längere Zeit aufzuhalten will, der muß eine Aufenthaltskarte haben, die ihm nur gegen Kaution eines Einwohners oder seines respektiven Konsuls gegeben wird. Gezahlt muß natürlich immer werden. Beim Austritte findet wieder ein ganzes Gramen statt. Noch lästiger ist die Gepäckrevision an den Grenzen.

Schweiz.

Bern, 13. April. Der erste Bericht, welchen Dr. Kern dem Bundesratte seit seiner Rückkehr nach Paris zukommen ließ, bringt die zwischen der Schweiz und Frankreich obwaltende Differenz ihrer Lösung um keinen Schritt näher. Das Resultat der Audienz, welche Dr. Kern bei dem Minister des Auswärtigen am 9. d. M. hatte, bestand nämlich in der unumwundenen Erklärung von Seiten des Grafen Walawski, daß Frankreich auf seiner Prätention, zwei Bize-Konsulate in der Schweiz zu errichten, beharre, und zwar gestützt auf das Prinzip der Reciprokalität. Ob die Vorstellungen, welche der schweizerische Minister dem Kaiser persönlich zu machen beauftragt ist, einen bessern Erfolg haben werden, steht dahin. Wenn der Bundesrat ungeachtet des energischen Widerstandes eines bedeutenden Theiles der Presse das Exequatur dennoch ertheilen wird, so ist er dafür durch neue Berichte gedeckt, welche ihm von Seiten schweizerischer Konsulate in Brüssel, Turin, Genua und Leipzig zugegangen sind und übereinstimmend dahin lauten, daß bezüglich des Bistrens der Pässe für die Nachbarstaaten Frankreichs ziemlich gleiche Einrichtungen durchgeführt worden sind. Man wird sich am Ende in das Unvermeidliche fügen.

— Dr. Kern hat sofort nach seiner Rückkehr nach Paris, und zwar am 9. d. M. eine Audienz beim Minister Walawski gehabt; aus seinem bezüglichen Berichte an den Bundesrat ergibt sich, daß die französische Regierung auf ihrer Forderung, betreffend die Errichtung neuer Konsulate, besteht. Dem Kaiser selbst über diesen Gegenstand Vorstellungen zu machen, hat Dr. Kern bis jetzt noch nicht Gelegenheit gehabt.

Frankreich.

Paris, 14. April. Der Marschall Herzog von Malakoff ist heute um 1 Uhr von Paris nach London abgereist. Der Herzog, der gestern vom Kaiser empfangen worden ist, nimmt ausführliche schriftliche Instruktionen mit nach England. Morgen früh wird der Herzog von Malakoff sich in Calais an Bord des

leichten Nilüberschwemmung schließt; hinter den Fackeln stehen die mohamedanischen braunen Araber mit Hölzern und Spaten, und daneben in langer Reihe die Kopten mit Körben zum Wegtragen der Erde. Dann nahet sich unter dem Schalle von Tarabouken und Pickelstößen der Alteste der Judengemeinde von Kairo, ein alter Hebräer aus dem nahen Ghizeh. Seit uralten Zeiten haben ja die Juden in Egypten das Recht, den Nilchnitt zu beginnen, und die Zahl Derer ist nicht klein, welche den Bestand dieses Rechtes bis auf den Joseph der Genesis hinaufzutragen. Der Alte macht mit dem Spaten einen Schnitt in den Damm, und sogleich beginnen die Araber die Erde wegzuwischen und die Kopten sie an das Ufer zu tragen. Nur ein schmaler Rand bleibt von dem Damm stehen, der als letztes Hinderniß für die Nilfluth erst mit der Ankunft des Pascha's, um sechs Uhr Morgens, entfernt werden soll. — Endlich graute der Morgen und zeigte, wie die Arbeit am Kanaldamm schon fast vollendet war: nur noch eines Schnittes bedurfte es, und der Nil stürzte seine braunen Wellen nach Neu-Kairo. Jetzt verkünden laute Trommelschläge die Ankunft der schwarzen Garde; statthilf schreitet sie einher mit ihren purpurnen Röcken und wallenden Federbüscheln, und bildet am Rande des Kanals ein Spalier für das Corps der fremden Diplomaten und für die höheren mohamedanischen Geistlichen.

Zulegt kommt der Stellvertreter des Pascha; der Bizekönig Said nämlich ist durch eine Reise verbündet, dem Nilchnitt beizuhören; darum erscheint sein Generaladjutant Kolutch-Bey. Unter dem Jochzen des Volkes wird jetzt die Nilbraut herzugebracht: auf

Ich aber benutze diesen Augenblick der allgemeinen Freude, mich aus dem Kanäle dieser weißen und braunen, gelben und schwarzen Menschen zu flüchten; rasch besteige ich mein munteres Reitthier und eile der gastlichen Lokanda zu, in welcher ich bald auf mein Lager sinke, durch kurzen Schlaf mich zu stärken zum Ritte nach den Pyramiden.

G. H.

Das Konserwatorium zu Prag, welches im Jahre 1808 von einer Anzahl kunstfertiger Proleten gestiftet worden ist, wird im Laufe des heutigen Jahres die freudige Gedächtnißfeier seiner fünfzigjährigen Gründung feiern. Das zur Anordnung der erwähnten Jubelfeier bestimmte Comité läßt dem nach seine Einladung an alle ehemaligen Schüler des Prager Konserwatoriums ergeben, „durch ihre Anwesenheit ein Fest beehren zu wollen, welches nach dem Wunsche des Comité's die Vertreter der Tonkunst unserer Zeit zu wechselseitiger herzlicher Verständigung zusammenzuführen den willkommenen Anlaß bieten soll.“ Vorläufig wird die Mittheilung gemacht, daß zur Dauer des Festes 4 Tage bestimmt sind, wovon 2 mit angemessenen musikalischen Produktionen ausgefüllt werden sollen. Es wird für das Comité eine angenehme Pflicht sein, für die freie Unterhaltung zu sorgen. Die näheren Mittheilungen über das Programm, die zur Festfeier bestimmten Tage, für welche vorläufig im Allgemeinen die zweite Hälfte des Monats Juni festgesetzt worden ist, so wie die sonst noch nötig werdenden Auskünfte wird das Comité rechtzeitig zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Aviso „La Corse“ begeben, der ihn nach Dover bringen soll und man führt hinzu, daß der Marshall in London das Hotel Albert-Cat-House am Hyde-Park beziehen werde, das sein Vorgänger inne hatte. Es heißt, der Marshall wolle erst in der Nacht in Dover ankommen, damit nicht seine Anwesenheit zu einer Volksbewegung Anlaß gebe, im Falle daß Bernard durch die Geschworenen verurtheilt wird. Es brandet kaum hinzugefügt zu werden, daß dieß Gerücht wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat und daß der Marshall ges von Seiten der englischen Bevölkerung gewiß ist.

— Bekanntlich haben portugiesische Behörden ein französisches Schiff, welches an den „freien Küsten“ des westlichen Afrika „freie Neger“ aufnehmen wollte, abgewiesen, theils weil sie die Uebersetzung von Negern nach französischen Kolonien in Westindien als Sklavenhandel betrachteten. Gegen dieses Auftreten hat die französische Regierung jetzt eine energische Note an die portugiesische Regierung gerichtet. — Seit dem April 1837 haben die englischen Kreuzer an den westafrikanischen Küsten nicht weniger als 22 Sklaven-schiffe genommen. Davon gehörten 21 amerikanischen und hauptsächlich neuenglischen Niedern. Dem „Cour-Moniteur de la Flotte“ entlebt, welcher meint, die Abolitionismus lauter, als in Neu-England, gepredigt!

Paris, 15. April. Der Herzog von Malafoß ist hente um 11 Uhr in Dover angekommen und wurde dort von den Generälen Mounsel und Rawford, so wie drei Ehren-Gardisten empfangen. Der Gemeinderath überreichte ihm eine Adresse. Um 2 Uhr reiste der Herzog nach London ab, wo er gegen 5 Uhr eintraf.

Großbritannien.

Simon Bernard ist von den Geschworenen freigesprochen worden. Ehe die Verhandlungen vollständig und zusammenhängend vorliegen, ist ein Urteil über diesen Ausfall des Prozesses nicht verstattet und nur so viel läßt sich schon jetzt sagen, daß es nicht gut möglich ist, auf Grund der bekannten Beweis-aufnahme an die Unschuld des Angeklagten zu glauben.

Am Schlusse des Zeugenverhörs zählte der Vertheidiger 9 Punkte auf, die den Richtern zur Entscheidung vorgelegt werden müßten, bevor ein Urteil gesprochen werden dürfe, für den Fall, daß die Geschworenen auf schuldig erkennen sollten. Der erste und achte Punkt bestreiten die Kompetenz des Gerichtshofes; die anderen finden das Statut, auf Grund dessen der Gerichtshof versammelt ist, aus verschiedenen Gründen auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar oder bestreiten die Beweisführung, oder protestieren gegen vorgebrachte Zeugnisse. Der Oberrichter Lord Campbell erklärte darauf, daß, wenn ein Verdikt auf „Schuldig“ abgegeben werde, das Gutachten der 15 Richter über die Einwendungen vernommen werden solle.

— Marshall Pelissier ist am 15. d. M. im Hafen von Dover angekommen und mit Ehren empfangen worden, welche den Eindruck der Freisprechung Bernard's zu mildern geeignet scheinen. Das ganze Militär des Ortes war in Gala ausgerückt und 4—5000 Personen am Landungsplatz versammelt. Der Marshall schüttelte den Offizieren, die ihm durch die Krim-Medaille ins Auge fielen, mit allen Zeichen herzlichen Erkennens die Hand und versicherte mit freudiger Miene, sich auf englischem Boden vollkommen heimisch zu fühlen. Im Lord Warren-Hotel angekommen, empfing er den Mayor und die Korporationemitglieder von Dover, die ihm eine Glückwunsch-Adresse überreichten. Der Marshall beantwortete sie französisch mit den Worten:

„Mr. Mayor und Gentlemen, ich danke Ihnen mit allen Gefühlen der Freude für den Empfang, den Sie mir bei meiner Ankunft hier zu Theil werden ließen. Nichts hätte mir größeres Vergnügen bereiten können, als die Ernennung zum Gesandten in England, und es wird stets mein ernstes Bestreben sein, die herzlichen Beziehungen, die bis jetzt zwischen Frankreich und England bestanden haben, aufrecht zu halten. Wenn diese Freude durch irgend etwas noch erhöht werden können, so geschah es dadurch, daß ich bei der Landung gleich mehrere Herren traf, in denen ich alte Kriegskameraden erkenne.“

Unmittelbar darauf begab sich der Gesandte samt Gefolge nach dem Bahnhof und nahm seinen Sitz in dem bereit gehaltenen Staatswagen ein. Der Zug fuhr unter den lauten Cheers der versammelten Menge nach London ab.

Spanien.

Madrid, 11. April. Gestern um 2 Uhr fand in der königlichen Kapelle die Ueberreichung der Kardinalshüte an die Erzbischöfe von Toledo und Sevilla statt. Monsignore Naselli, geheimer Kammerling des Papstes, welcher die Hüte der Königin überbrachte, hielt eine Anrede: Er wünschte sich Glück, mit dieser Mission beehrt worden zu sein, er, der Nach-

komme einer Familie, deren Mitglied in 16. Jahrhundert von den unter der Benennung „die katholischen“ bekannten Königen mit Ehren überhäuft worden. Seit dem Tode des letzten Erzbischofs von Toledo trug im katholischen Spanien kein Prälal den römischen Purpur; der heilige Vater füllte diese Lücke aus.“ Die Königin erwiederte einige Worte, und übergab den neuen Kardinälen die Barrette.

Ostindien.

— Mit der Einnahme von Lucknow hat der Aufstand seinen Hauptkampf verloren. Indessen hat sich die Mausfallen-Theorie schließlich hier so wenig als in Delhi bewährt. Es ist nicht gelungen, die Aufständischen in dem großen Rege einzufangen, welches die von den verschiedensten Seiten heranmarschierenden Korps schließen sollten, vielmehr sind sie in Masse nicht nur nordwärts von Rohilkund entkommen, sondern auch südwärts über den Ganges nach Bundelkund durchgebrochen. Die Schuld für Letzteres wird dem General Rose (früher Gesandter in Konstantinopel) beigelegt, der von Sanger nichtzeitig genug herbeigekommen sei, um den Weg nach Süden zu sperren. Von Bundelkund aus mögen die Aufständischen auf's Neue die Bewegung in Zentral-Indien schüren, das nur erst sehr nothdürftig beruhigt ist. Das Owalior-Kontingent, das man öfter für vernichtet ausgab, gibt von Galjee aus noch immer Zeichen der Rübrigkeit und auch in Kotah und anderen Punkten ist der Aufstand noch nicht niedergeworfen. Das Königreich Oude wird nun ohne Zweifel zunächst pacifiziert werden, und man hat es überhaupt nicht mehr mit einem großen Zentrum zu thun. Indessen ist doch die Aussicht gescheitert, daß man schon vor dem Hereinbrechen der heißen Jahreszeit zu einem völligen Abschluß gelangen werde. Allem Anschein nach werden starke Guerillabauern noch lange das Land in allen Richtungen durchstreifen, die englischen Truppen auf den verschiedensten Punkten beschäftigen, die Bevölkerung ausrauben und jede neue gefährliche Gestaltung der Verhältnisse verzögern.

Tagsneuigkeiten.

— Wien, 19. April. Ein nicht geringes Aufsehen hat gestern der Frevel, welcher in der vorhergegangenen Nacht an dem in der Josephstadt Kaiserstraße am Hause Nr. 109 befindlichen Christusbilde begangen worden ist, erregt. Ein nichtswürdiges, bisher unbekanntes Individuum hat es nämlich versucht, die aus Messingblech bestehende Krone, so wie auch die Laterne, welche an diesem Bilde angebracht ist, zu stehlen. Ehe es ihm noch gelang, diese Gegenstände abzudrehen, wurde er durch den eben nach Hause gehenden Tagelöhner L. verschucht.

— Aus Köslin schreibt man der „Wor. Ztg.“ von einem höchst merkwürdigen Testamente, welches ein vor 20 Jahren dort verstorbener Kreis-Chirurgus Kaufmann hinterlassen hat. Er glaubte am Gallenstein zu leiden und vermied deshalb in den letzten Jahren seines Lebens sorgfältig den Genuss des Salzes und anderer Gewürze, die nach seiner Meinung das Leiden hervorgerufen hatten, was beständig sich bei der Sektion seines Leichnams nicht bestätigte, indem sich dabei nur ergab, daß er im Magen eine kleine Deissung gehabt hatte. Er segte unter Anderem der riesigen Stadt ein Legat von 4500 Thaler zur Gründung eines Gedächtnißstiftes unter dem Namen: „Der Gallenstein“, aus. Von einem Theil der Zinsen soll ein Fonds von 1000 Thlr. gebildet und zum Ankauf eines Grundstücks von mindestens 10 Morgen, auf dem ein öffentlicher Vergnügungsort errichtet und Obst-, Hasen-, Bich- und Bienenkultur in 65 Bienenstöcken (diese Zahl wurde durch das erreichte Lebensalter des Testators bestimmt) getrieben werden soll, verwendet werden. Durch Prämien sollen dann Gewerbe, Wissenschaft und Arbeitsamkeit in der Stadt Köslin angemuntert werden, sobald das Grundstück jährlich 5000 Thlr. abwirkt. Das Testament enthält in Beziehung auf das anzukaufende Grundstück außer den Bestimmungen über die Bewirtschaftung desselben noch besondere eigenthümliche Verordnungen, daß sie hier einen Platz finden mögen. Die Kuratoren versammeln sich ein Mal im Jahre zur Berathung im Betreff des ganzen Nachlasses des Testators, jedesmal am Johannistage auf dem Gedächtnißstift selbst, und wird nach geschebener Revision und Rechnungsablegung der Verwaltung des Instituts die Summe von 30 Thaler zu einem frugalen Mittagsmahl für die Kuratoren bewilligt. Auf der Tafel soll Honig und wo möglich auch Apfel präsentiert werden. Die Milch insbesondere soll nie auf der Tafel fehlen und es ist in dem Institute gesetzlich, daß Jahr aus Jahr ein stets saure dicke Milch für Besuchende anzutreffen und zu haben ist. Obgleich auf einer gut angefeuerten Mittagstafel — so fährt der Testator fort — noch jünger Seite das Salz nicht fehlen kann, so wird diese Gewohnheit hierdurch in der Art beschränkt, daß das Salz auf der Tafel stets unter einem Verschluß steht,

so daß der Salzdurstige allemal die Mühe sich nehmen muß, das Gefäß zum Salze zuvor aufzuschließen und die Gesellschaft um Erlaubniß zu bitten. Die Gesellschaft wird an dem Tage St. Johannis auf dem Gastmahl in dem Institute von zwei Dienern in den Personen einer wohlgekleideten Hebammme und einem wohlgekleideten Todtengräber bedient. Nach dann beendigtem Gastmahl ist von dieser bestimmten Bedienung dem Schatten des Testators ein Lebewohl in einem Glas Wasser mit den Worten: Thee, Brannwein, Wein, Kaffee und Gewürze sind die größten Feinde der Menschheit, wenn sie mehr wie als Arznei benutzt werden.“ Das Gedächtnißstift führt den Namen „der Gallenstein“; damit dieses nicht bloß eine leere Bezeichnung bleibe, verordnet der Testator, daß die Gallensteinen, welche in seinem Leichname vorgefunden werden, in einer kupfernen Büchse oberhalb der Haustüre des Instituts eingemauert werden sollen. — Das Testament wird jetzt in Kraft treten, das betreffende Grundstück ist bereits vor längeren Jahren angekauft worden.

Kunst und Literatur.

— Die Klasse der Wissenschaften der königlichen Akademie in Brüssel hatte eine Untersuchung über den Ort, wo Karl der Große geboren, als Preisaufgabe gestellt. Nur zwei Arbeiten zur Lösung dieser Frage sind eingegangen, und Kervyn de Lettenhove und Schayes, welche mit der Prüfung der Denkschriften beauftragt, haben sich dabin ausgesprochen, daß man dem großen Kaiser ein Denkmal in Lüttich errichten möge, denn sein Geburtsort sei wahrscheinlich Herstal an der Maas.

— Die von der topographisch-literarischen Anstalt in Wien ausgeschriebenen Preise von je 25 Dukaten sind zwei Erzählungen zugeschlagen, welche die Herren Dr. Fernand Stamm und Theodor Hemsen zu verfassen haben.

— Oleographie heißt ein neues Verfahren, nach dem Photographien vermittelst Lasurfarben in Öl retouchirt werden. Derlei Oleographien sind von großer Schönheit und sollen an Haltbarkeit keinem Ölgemälde nachstehen. Der Ausdruck in den Gesichtern bei Porträts ist ein so lebenswahrer, daß man sich unwillkürlich überrascht findet.

— Franz Augler's Bibliothek, an Werken über Kunst und Kunstgeschichte sehr reich, ist in den Besitz des Buchändlers W. Weber in Berlin übergegangen, und ein Katalog derselben soll binnen Kurzem ausgegeben werden.

— Ein junger Mann von 22 Jahren, Herr Levinzki, ein geborener Wiener, vor zwei Jahren noch Statist am Hofburgtheater, und später bei mehreren Provinzbühnen, zuletzt in Brünn engagiert, traf, wie der „Bohemia“ geschrieben wird, dieser Tage in Wien ein und ersuchte den Direktor des Hofburgtheaters, Hrn. Dr. Loube, ihn doch ein Mal Probe spielen zu lassen. Die Bitte ward gewährt, und der junge Mann spielte den Carlos in Cervigo und Franz Moor mit solcher Gewandtheit und einem so überzeugenden Talent, daß selbst die rigorosen Regisseure der Burg das seltene Talent des Kunstmüngers einstimmig anerkannten.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 19. April. Der Kommer der Abgeordneten wurde heute Sitzens des Ministeriums die Mitteilung gemacht, daß die Verlobung des Prinzen Georg mit der Prinzessin Maria Anna von Portugal gestern in Lissabon stattgefunden hat.

London, 19. April. Bernard bleibt, als Verfaßwörter angeklagt, gefangen, bis Bürgschaft für sein Erscheinen vor der Quensbanch angenommen wird.

Turin, 18. April. Aus den Gründungen, welche der Minister Cavour und der frühere Minister des Innern, Ratazzi, den Kammern gemacht haben, bestätigt sich, daß nach dem 14. Jänner ein Altenat gegen das Leben des Königs Viktor Emanuel im Werke war.

Locales.

Der sogenannte „amerikanische Pavillon“ am hiesigen Jahrmarktstage ist es, welcher nun schon seit einigen Wochen die Gemüter nicht nur des kleinen sondern auch des größeren Publikums von Laibach beschäftigt, wo die Gesellschaft des Herrn Franz Martinetti durch Sprünge, Gruppen-Stellungen, lustige Balletts, Panzomime &c. eine ungewöhnlich zahlreiche Menge von Zuschauern aus allen Ständen der Bevölkerung verlockt, so daß die bei 700 Personen fassenden Räume alle Abende gefüllt werden. Gewiß haben sich in Laibach derartige Unterhaltungen selten eines so glänzenden Erfolges zu erfreuen gehabt, welcher die Geschicklichkeit und Beliebtheit der Akrobaten am besten beweist, obwohl auch die mäßigen Eintrittspreise den lebhaftesten Besuch nicht wenig fördern. — Wie wir hören, wird sich Herr Franz Martinetti nur noch wenige Tage hier selbst aufzuhalten, und sodann mit seiner tüchtigen Gesellschaft die Reise nach Cilli und Graz forsetzen. Mltz.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaiserl. Wiener Zeitung.

Wien, 19. April, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung nicht recht entschieden. Das Geschäft in Effekten ohne Leben. — Devisen wohl vorhanden, aber dennoch feiner als letzthin.

National-Anteken zu 5% 84 1/2 — 84 1/2

Anteken v. A. 1851 S. B. zu 5% 95 — 95 1/2

Lomb. Venet. Anteken zu 5% 97 1/2 — 98

Staatschuldverschreibungen zu 5% 81 1/2 — 81 1/2

dette 4 1/2% 70 1/2 — 70 1/2

dette 4% 63 1/2 — 64

dette 3% 49 1/2 — 50

dette 2 1/2% 40 1/2 — 40 1/2

dette 1% 16 1/2 — 16 1/2

Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5% 97 —

Debenburger dette 5% 97 —

Pesther dette dette 4% 96 —

Mailänder dette dette 4% 96 —

Grundst.-Oblig. M. Ostl. 5% 89 — 89 1/2

dette Ungarn 5% 80 — 80 1/2

dette Galizien 5% 78 1/2 — 79 1/2

dette der übrigen Kronl. zu 5% 84 — 85

Banko- Obligationen zu 2 1/2% 63 — 63 1/2

Potterie-Anteken v. A. 1834 311 — 313

dette 1839 130 1/2 — 130 1/2

dette 1854 zu 4% 108 — 108 1/2

Com. Muntcheine 15 1/2 — 15 1/2

Galizische Pfandbriefe zu 4% 77 — 78

Steindahn-Prior.-Oblig. zu 5% 87 1/2 — 88

Gloggnitzer dette 5% 80 — 81

Donau-Pansch.-Oblig. 5% 86 — 86 1/2

Lloyd dette (in Silber) 5% 88 — 88 1/2

3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn 88 — 88 1/2

Gesellschaft zu 275 Krants pr. Stück 109 — 10

Aktien der Nationalbank 974 — 975

5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche 99 1/2 — 99 1/2

dette 10jährige 93 — 93 1/2

dette 6jährige 89 1/2 — 89 1/2

dette verlosbare 84 1/2 — 84 1/2

Aktien der österr. Kredit-Amtstalt 242 1/2 — 243

Prämiens-Lose dette 115 — 115 1/2

5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn 103 1/2 — 103 1/2

Aktien der Nordbahn 84 1/2 — 84 1/2

Staatsseisen.-Gesellschaft zu 183 1/2 — 184

500 Krants 285 1/2 — 285 1/2

Kaisserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pGt. Einzahlung 190 — 100

5% Norddeutsche Verbindungsb. 92 1/2 — 92 1/2

Therz-Bahn 100 — 100

Lomb.-Venet. Eisenbahn 246 1/2 — 246 1/2

Kaiser Franz Josef Eisenbahn 188 — 188 1/2

Triester Lose 109 — 109 1/2

Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft 543 — 544

Donau-Dampfschiffahrt-Lose 100 1/2 — 100 1/2

des Lloyd 385 — 387

der P. & C. Reitzen.-Gesellschaft 59 — 60

Wiener Dampfsm.-Gesellschaft 67 — 68

Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Einz. 19 — 20

dette 2. Einz. m. Priorit 29 — 30

Österhaz 40 fl. 82 — 82 1/2

Salm 40 42 1/2 — 43

Wolff 40 37 1/2 — 38

Clary 40 39 1/2 — 39 1/2

St. Genois 40 38 1/2 — 39

Windischgrätz 20 24 1/2 — 24

Waldstein 20 26 1/2 — 26 1/2

Reglevich 10 16 1/2 — 16 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 20. April 1858.

Staatschuldverschreibungen zu 5% pGt. fl. in GM. 81 5/16

dette aus der National-Anteile zu 5% in GM. 84 1/8

Darlehen mit Verlösung v. A. 1839, für 100 fl. 130 1/3

1854, " 100 fl. 108

Grundstiftungs-Obligationen von Ungarn,

Kroatien, Slavenien und vom Temeser

Banat zu 5% 80 1/4

Grundstiftungs-Obligationen von Galizien

und Siebenbürgen 5% 78 7/8 fl. in GM.

Bant-Anteken pr. Stück 974 1/2 fl. in GM.

Bant-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5% 93 1/8 fl. in GM.

Bant-Pfandbriefe mit Anuität 84 3/4 fl. in GM.

Escompte-Aktien von Nieder-Österreich

für 500 fl. 575 fl. in GM.

Aktien der österr. Kredit-Amtstalt für

Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St. 244 1/8 fl. in GM.

Aktien der f. priv. österr. Staatsseisenbahn-

gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt 286 fl. in GM.

mit Ratenzahlung — fl. in GM.

Aktien der Kaiser Ferdinand-Merzbahn

zu 1000 fl. GM. 1842 1/2 fl. in GM.

Aktien der Süd-norddeutschen-Verbindungsbahn

zu 200 fl. 185 fl. in GM.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt

zu 500 fl. GM. 543 fl. in GM.

Prämiens-Lose der österr. Kredit-Amtstalt

pr. 100 fl. österr. W. 103 1/4 fl. in GM.

Wechsel-Kurs vom 20. April 1858.

Augsburg, für 100 fl. Kurr., Guld. 106 1/4 fl. 110.

Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Be-

einswähr. im 24 1/2 fl. Kurr., Guld. 105 5/8 fl. 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Kurr., Guld. 78 1/8 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 10 1/9 3 Monat.

Mailand, für 300 österr. Lire, Guld. 105 3/8 2 Monat.

Marseille, für 30 francs, Guld. 123 1/2 2 Monat.

Paris, für 300 francs, Guld. 123 3/8 2 Monat.

Bukarest, für 1 Guld, Para. 264 1/2 31 T. Sicht

K. f. vollw. Münz-Dukaten, Agio 8

Gold- und Silber-Kurse vom 19. April 1858.

Kais. Münz-Dukaten Agio 8 8 1/8

dto. Rand- dlo. " 7 7/8 8

Gold al marco " 7 3/8 —

Napoleond'or " 8.141/2 8.15

Souverain'd'or " 14.10 —

Friedrich'd'or " 8.44 —

Louis'd'or " 8.25 —

	Agio	Geld.	Ware.
Gugl. Sovereignes	10.18		
Russische Imperiale	8.26 1/2	8.27	
Silber-Agio	105 5/8	105 3/4	
Gompens	105 5/8	105 3/4	
Thaler Preußisch-Currant	1.33 1/2	1.33 1/2	

3. 566. (12) Pavillon am Jahrmarktplatz in Laibach.
Benesz-Mitzeige. heute, Mittwoch,

Grosse Vorstellung

in 6 Abtheilungen, zum Vortheile der Akrobaten Paolo Martinetti und Pietro Pediani.

Anfang um 7 1/2 Uhr. Näheres der Anschlagzettel.

3. 681. (1)

Für ein

Tuch- u. Manufaktur-Geschäft ersten Ranges in Wien wird zur Bereisung von Kain und den angrenzenden Theil von Untersteiermark, ein routinirter Warenkundiger, mit persönlichen Vorzügen begünstigter stabiler Agent, welcher der kainischen Sprache mächtig ist, gesucht, wie auch mit gleichen Erfordernissen mehrere tüchtige Reise-Kommis. — Bewerber um solche Stellen haben ihre Offerten D. III., poste restante Laibach, zu richten, und sich darin über ihr Vorleben und gegenwärtigen Aufenthalt anzumelden.

3. 564. (3)

Wohnungs-Mitzeige. In der Franziskaneraasse Nr. 9, vis-à-vis dem russischen Dampfbade, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 möblirten Zimmern und einem Kabinete, täglich zu vermieten.

Einladung

an die P. T. Herren
Mitglieder der Kain. f. f. Landwirthschaftsgesellschaft

zu der statutenmäßigen allgemeinen Versammlung

in Laibach am 5. Mai 1858.

(Die Versammlung findet in dem großen Sitzungs-Saale des Stadtmagistrates statt und beginnt um 9 Uhr Vormittags.)

PROGRAMM

der zur Verhandlung kommenden Gegenstände:

1. Eröffnungsrede des Präsidenten.
2. Bericht des Zentralausschusses über das Wirken der Gesellschaft seit der letzten allgemeinen Versammlung.
3. Bericht über die Vertretung der hierländischen Landwirthschaft bei der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien im vorigen Jahre, und deren Erfolg.
4. Vorträge der Filialen oder einzelner Gesellschaftsmitglieder nach Maßgabe des §. 21 der Statuten.
5. Bericht über die Bewirthschaftung des gesellschaftlichen Versuchshofes im vorigen Jahr.
6. Bericht über die Ackerbauschulen und die Hufbeschlaglehranstalt im vorigen Jahre.
7. Resultate der Entsumpfung des Laibacher Moorgrundes und seiner Kultur seit dem Jahre 1829 bis Ende des Jahres 1857.
8. Über die in neuester Zeit besonders zur Gründung auf magerem und trockenem Boden angewührte Lupine oder Feigbohne.
9. Mittel, den Weinbau in Kain zu heben.
10. Antrag zu jährlichen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellungen in Laibach.
11. Vortrag der Gesellschaftsrechnung vom vorigen Jahre und des Präliminars für das laufende.
12. Zuverkennung der Gesellschaftsmedaille an verdienstliche Obst- und Maulbeerbaumzüchter.
13. Wahl dreier Mitglieder des Zentralausschusses an die Stelle der statutenmäßig austretenden, nach §. 28 der Statuten wieder wählbaren oder durch andere in